

## VPOD St. Gallen

Wie erwartet, war die auf Samstag, den 29. Januar ins Vereinshaus einberufene Generalversammlung von 109 Genossen ausserordentlich gut besucht. Die Genossen sind sich wieder bewusst, was das kommende Jahr bringen wird, was schon durch des Versammlungsbesuch zum Ausdruck kommt. Der von Roth erstattete Jahresbericht, die Kassaberichte, die mit einem schönen Überschuss abschliesst, wie die Anträge der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission wurden genehmigt. Die bisherigen Mitglieder des engeren Sektionsvorstandes: Präsident Bernhard Roth, Sekretär und Vizepräsident Emil Müller, Kassier Fritz Pfändler, Protokollführer H. Züst, wurden bestätigt. Als weitere Vertreter in den Sektionsvorstand wurden bestimmt: Beamte Emil Stump Präsident, Strassenbahner: Paul Stadler Präsident und O. Weishaupt, E.W. Karl Byer, G.W. Emil Schwarz, Bauamt Jakob Fischer, Feuerwehr Ernst Schällibaum, Volksbad Franz Knoch (neu); Riet Hans Bauer (neu) und J. Zäch. Die verbleibenden Mitglieder in der Geschäftsprüfungskommission wurden bestätigt, während das in den Sektionsvorstand vorgerückte Mitglied Franz Koch durch den Genossen Albert Giger ersetzt wurde.

In der Umfrage machten noch einige Votanten auf die Auswirkungen der Motion Schenker aufmerksam.

Ausblick und Rückblick: Das vergangene Jahr wurde stark beeinflusst durch den Verleumdungsprozess Emil Müller gegen die ausgeschlossenen Mitglieder Franz Dörig und Wohlwend. Mit Genugtuung wurde an der Generalversammlung das Resultat des Prozesses entgegengenommen. Das Bezirksgericht St. Gallen, Abteilung 1, hat die Beklagten Dörig und Wohlwend der Beschimpfung durch die Druckerpresse schuldig erklärt und sie zu je Fr. 50.- Geldstrafe verurteilt. Im weiteren lautet das Urteil auf gerichtliche Satisfaktion an den Kläger: das Urteil wird in allen vier Tageszeitungen im Dispositiv veröffentlicht, dazu kommen noch zu Lasten der Beklagten Fr. 100.- Genugtuungssumme, aussergerichtlich zirka Fr. 300.- und die Gerichtskosten von Fr. 100.-. Das Gericht hat geurteilt. Wir betrachten damit die Sache als erledigt. Es fällt uns nicht ein, als Genossen über andere, auch ehemalige Kollegen zu urteilen. Aber darüber werden sich unsere Genossen klar sein, dass der Schlag nicht nur gegen Müller, sondern auch gegen die Gewerkschaft gerichtet war. Der Zweck jener Zeitungsschreiberei ging nicht in Erfüllung. Wir freuen uns darüber und wollen daraus die nötigen Lehren ziehen.

Die Durchführung des Verbandstages pro 1927 ist unserer Sektion übertragen worden. Als Organisationskomitee amtet der Sektionsvorstand und die Präsidenten der Unterkomitees. Als Präsident des Quartier- und Empfangskomitees ist schon früher Genosse Züst und des Vergnügungskomitees Genosse Otto Pfändler bestimmt worden. Die nötigen Vorarbeiten werden in nächster Zeit in Angriff genommen.

Die vom Gemeinderat erheblich erklärte Motion Schenker betreffend Ausgleich des Budgets durch Beschränkung der Ausgaben im Gesamtbetrage von 1 Million Franken wird die Gewerkschaft im laufenden Jahr bezw. Nach den getroffenen Wahlen der Gemeindebehörden, also im 11. Semester stark beschäftigten. Es sollen weitere Einsparungen in der städtischen Verwaltung vorgenommen werden und wir sind uns wohl klar darüber, was es braucht, um eine Million einzusparen. Bei der Arbeiterschaft hat man schon weitgehend Einsparungen vorgenommen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn es überall heisst: Abbau nach oben. Dieses Schlagwort genügt nicht, es ist nötig, dass dem Stadtrat konkrete und begründete Vorschläge betreffend Sparmassnahmen eingereicht werden. Deshalb gelangt die Sektion mit einem Zirkular an das gesamte Städtische Personal» mit dem Ersuchen um Einreichung von Vorschlägen zur Vereinfachung unserer Gemeindeverwaltung ohne Unterschrift an unser Postfach. Ohne Zweifel wird man auf die Wahlen hin mit Sparmassnahmen, Ausgleich des Budgets, Reduktion des Steuerfusses operieren wollen, um dann nach erfolgter Sicherung der politischen Ämter zum grossen Schlag auszuholen. Wir brauchen nicht den Teufel an die Wand zu malen, aber das ist sicher, dass in allernächster Zeit gewisse Kreise mit aller Wucht gegen das städtische Personal Sturm laufen, um an seinen sozialen Errungenschaften zu rütteln. Die Rückwärtsbewegung macht sich nicht nur auf eidgenössischem Gebiet, sondern auch in St. Gallen bemerkbar. Es wird ein Kampf entbrennen für und gegen das städtische Personal. Die Vorbereitungen müssen jetzt schon getroffen werden. Wenn uns der Fehdehandschuh zugeworfen wird, dann werden auch wir um unser gutes Recht kämpfen.

Um einem Kampf mit Erfolg bestehen zu können, bedarf es einer Einheitsfront seitens des Personals. Der Luxus, drei Personalorganisationen sich zu leisten, ist einfach unverantwortlich. Nur eine Personalorganisation hat eine Existenzberechtigung. Wer für das Wohl des städtischen Personals kämpfen will, der sorge in erster Linie für die Einheitsorganisation. Genossinnen und Genossen! Wir kämpfen für unsere Familien, für eine kommende Generation. Der Kampf ist hart. Aber wir müssen einig sein. Jeder Genosse trage zum Ausbau der Gewerkschaft bei. Rüttle deine Kollegen auf, kläre sie auf über die Notwendigkeit der Einheitsorganisation. Wir wollen nicht „neutral“ sein, sondern uns bekennen als Mitkämpfer der national und international organisierten proletarischen Arbeiterschaft.

Der öffentliche Dienst, 4.2.1927.